

*Robben können sehr neugierig sein.
Da sich der Fotograf flach auf
den Sand des Strandes gelegt
hatte, weckte er das Interesse
dieser Kegelrobbe. | Düne (Insel vor
Helgoland) | 20.10.2013, 10:36 Uhr
| Arjen Drost | Canon OS 1D Mk IV mit
Canon EF 300 mm 1:2,8 L IS II USM
+ 2-fach-Telekonverter, 1/500 s,
Blende 5,6, ISO 800, Ellenbogen auf
dem Sandstrand aufgestützt*



6 Meeressäuger

Arjen Drost

Meeressäuger wie Wale, Delfine und Seehunde sprechen viele Menschen an. Der Wal imponiert durch seine enorme Körpermasse, Delfine beeindrucken durch ihr intelligentes Verhalten und Seehunde erscheinen uns ohnehin liebenswert, vor allem wenn sie noch klein und unbeholfen sind. Marine Säugetiere sind also dankbare Motive für Naturfotografen, aber auf keinen Fall einfache: Der Großteil ihres Lebens spielt sich unter Wasser ab, für uns also im Verborgenen. Das macht es besonders schwierig, sie aufs Bild zu bekommen.

6.1 Robben

Aus der Familie der Hundсроbben gibt es zwei Vertreter, die an der niederländischen und deutschen Nordseeküste vorkommen: den Seehund und die Kegelrobbe, wobei der Seehund bei uns verbreiteter ist. Die beiden Arten lassen sich am Kopf gut unterscheiden. Der des Seehunds ist relativ klein mit großen Nasenlöchern und erinnert daher mehr an den eines Hundes. Die Nasenlöcher stehen v-förmig und laufen unten aufeinander zu. Bei der Kegelrobbe hingegen stehen die Nasenlöcher parallel zueinander und die Nase ragt insgesamt weiter vor, wodurch der Kopf mehr wie der eines Pferdes aussieht. Das Fell kann bei beiden Arten sehr unterschiedlich ausfallen, allerdings ist das der Seehunde im Durchschnitt etwas brauner als das der Kegelrobbe. Im Freiland variiert die Fellfarbe zudem auch noch, wenn das Fell trocknet.

*Wenn Sie sich flach auf den Bauch legen, wirken Sie auf Robben – wie hier auf diese Kegelrobbe – weniger bedrohlich, sodass die Tiere sich mitunter auch neugierig auf Sie zubewegen. | Terschelling
| 12.01.2014, 13:23 Uhr | Arie Ouwerkerk
| Canon EOS 1D Mk III mit Canon EF 500 mm 1:4 L IS USM,
1/1000 s, Blende 8, ISO 400*





Gelegentlich lassen sich Robben, so auch dieser junge Seehund, auf Anlegern oder Deichen sehen. Mit etwas Geduld kommt man auch nah an sie heran, sollte ihnen dabei aber nicht den Weg zurück ins Wasser abschneiden. | Texel | 03.05.2012, 19:20 Uhr | Ed und Mary van der Es | Nikon Coolpix P300 auf 4,3 mm, 1/400 s, Blende 2,8, ISO 160



Bei Schiffsausflügen zu Seehundbänken ist man für Nahaufnahmen zu weit weg, aber Gruppenaufnahmen der Tiere gelingen gut. | Terschelling | 25.06.2014, 12:32 Uhr | Wil Meinderts | Nikon D300 mit Nikkor AF-S 70 – 300 mm 1:4,5 – 5,6 G VR auf 140 mm, 1/320 s, Blende 11, ISO 200

Sowohl Seehunde als auch Kegelrobben trifft man im Wattenmeer überwiegend schwimmend an. Fischereihäfen sind geeignet für Robbenfotos, da die Tiere den Fischerbooten folgen, um über Bord geworfenen Beifang zu erhaschen. Meist ist dabei aber nicht mehr zu sehen als ein Kopf, der aus dem Wasser ragt, was selten gute Bildkompositionen ermöglicht. Wie so oft gilt auch hier, dass ein tieferer Kamerastandpunkt die schöneren Fotos ergibt. Daher sollte man in solchen Häfen versuchen, sich auf einen Anleger oder Bootssteg zu legen und von dort aus flach über das Wasser zu fotografieren. An manchen Stränden kann man auch in das Wasser laufen und mit der Kamera auf einem Einbeinstativ knapp über der Wasseroberfläche fotografieren.

Befinden sich die Robben an Land, ergeben sich fotografisch gesehen mehr Variationsmöglichkeiten. Dort sind sie auch nicht so schnell, dafür aber ängstlicher, vor allem wenn im Winter gerade der Nachwuchs zur Welt gekommen ist. Nähern Sie sich den Tieren daher sehr behutsam. Dennoch kann man sich auch dann ihre Neugier zunutze machen: Gehen Sie zu der Robbengruppe, legen sich auf den Bauch und warten, bis einzelne Tiere auf Sie zukommen. Gerade bei größeren Gruppen lohnt es sich, etwas länger auf dem Bauch auszuharren, denn zwischen den Jungtieren spielen sich immer wieder kleine Rangeleien ab. Dies kann schöne Actionfotos ergeben, vor allem wenn die Tiere aus dem Meer an Land gekrochen kommen.

Es ist an der Nordsee aber grundsätzlich nicht so einfach, Robben an Land zu Gesicht zu bekommen. Als Ruheplätze und für die Geburten der Jungen nutzen sie oft trockengefallene Sandbänke oder unzugängliche Strände, die naturgemäß schwer zu erreichen und meist nur aus großem Abstand einzusehen sind. Nur gelegentlich sieht man eine Robbe an einem Strand wie dem einer Wattenmeerinsel.



In manchen Fällen gelingt es, auf dem Strand liegend fast auf Höhe der Wasseroberfläche zu fotografieren. So können Porträts aus der Nähe gelingen wie hier bei dieser Kegelrobbe. | Düne (Insel vor Helgoland) | 20.10.2013, 12:11 Uhr | Arjen | Canon EOS 1D Mk IV mit Canon EF 70–200 mm 1:2,8 IS II USM auf 200 mm, 1/500 s, Blende 5,6, ISO 320, aus freier Hand

Von manchen Küstenorten aus werden Schiffsausflüge zu Seehundbänken angeboten. Dabei kommt man relativ nah an die Tiere heran, ist aber für schöne Nahaufnahmen doch zu weit entfernt. Des Weiteren schaut man von einem Schiff relativ stark zu den Tieren herunter, wodurch sich diese in den Fotos kaum vom Hintergrund isolieren lassen.



Arktische Robben wie diese Ringelrobbe liegen häufig auf kleinen Eisschollen, wo sie vor Eisbären sicher sind. Mit einem kleinen Boot kommt man häufig ziemlich nah an sie heran. | Spitzbergen, Norwegen | 18.07.2012, 20:55 Uhr | Arjen Drost | Canon EOS 1D Mk IV mit Canon EF 300 mm 1:2,8 L IS II USM + 2-fach-Telekonverter, 1/500 s, Blende 6,3, ISO 500

6.1.1 Robben außerhalb der Niederlande

Nicht allzu weit außer Landes gibt es mehrere gut zugängliche Stellen, an denen man Robben an Land fotografieren kann. Das sind unter anderem die Insel Düne direkt neben Helgoland und Donna Nook in England. Auf Düne liegen das ganze Jahr über Seehunde und Kegelrobben am Strand oder befinden sich zur Jagd in unmittelbarer Umgebung im Wasser. Im November und Dezember bringen sie dort auch den Nachwuchs zur Welt. Man ist dort gehalten, mindestens 30 Meter Abstand zu ihnen zu halten, zumal die Tiere, wenn sie gerade Jungen bekommen haben, auch gehörig zubeißen können.

Das englische Donna Nook ist bekannt für seine Kegelrobben, die es gerne als Kinderstube nutzen. Der Besucherandrang ist dort so groß, dass man eigens Aussichtspunkte eingerichtet hat, damit die Robben nicht übermäßig gestört werden.

Weiter nordwärts leben weitere Robbenarten. Im Norden Norwegens, auf Island und Spitzbergen finden wir unter anderem Ringelrobben, Bartrobben, Sattelrobben und gelegentlich auch Müt-

zenrobben. In Spitzbergen gibt es sogar Walrösser. Dort werden Ausflüge angeboten bei denen man mit etwas Glück vier Robbenarten zu sehen bekommt.

Bei solchen Ausflügen gibt es meist die besten Chancen auf Fotos, da aktiv nach den Tieren gesucht wird, vornehmlich nach Bartrobben und Walrössern. An Bartrobben auf Eisschollen oder Packeis kommt man mit einem Schiff oder einem kleinen Boot zum Teil so nah heran, dass sogar Porträtaufnahmen gelingen. Walrösser sieht man dort auf dem Packeis oder in größeren Gruppen an Land ruhend. Liegen sie am Strand, kommt man oft bis auf wenige Meter an sie heran. Es lohnt sich aber auch, direkt am Wasser zu verweilen um neugierige Exemplare im Wasser auf einen zuschwimmen zu sehen. Aus tiefen Perspektiven gelingen hier oft schöne Fotos – auch mit Weitwinkelobjektiven, die die spektakuläre Landschaft im Hintergrund mit erfassen.

Ringelrobben lassen sich schwerer fotografieren, da sie etwas scheuer sind und meist nur schwimmend gesichtet werden.



*Von Schweinswalen ist meist nicht viel zu sehen, wenn sie an die Wasseroberfläche kommen: ein bisschen Rücken und eine dreieckige Rückenflosse, mehr nicht.
| Nordsee nördlich von Texel | 21.09.2008, 8:52 Uhr | Jack Folkers | Canon EOS 1D Mk III mit Canon EF 300 1:4 L IS USM + 1,4-fach-Telekonverter, 1/5000 s,
Blende 5,6, ISO 400*

6.2 Wale und Delfine

6.2.1 Schweinswale

Unter den Dutzenden Walarten ist an der niederländischen und deutschen Nordseeküste vor allem eine Art zu sehen, der Gewöhnliche Schweinswal. Schweinswale sind mit einer Länge von etwa 1,90 m eher kleine Walvertreter und zeichnen sich durch eine kleine dreieckige Rückenflosse, die Finne, aus. Sie werden in der ganzen Nordsee gesichtet und dringen bis ins Wattenmeer vor. Oft schwimmen sie aber so weit draußen, dass sie vom Land aus kaum zu fotografieren sind. An Pieren, die sich weit in die See erstrecken, wie die in IJmuiden und Schevedingen in den Niederlanden, kann man Glück haben. Es werden auch spezielle, mitunter mehrtägige Schiffsausflüge für die Sichtung von Seevögeln und Schweinswalen angeboten. In Deutschland kann man auf der Ostsee sogenannte Whale-Watching-Touren buchen. Schweinswale sind allerdings nicht dafür bekannt, dass sie Schiffen folgen. Von daher sind die Sichtungen meist von kurzer Dauer, sodass man an Bord schon mit der Kamera schussbereit sein muss, um sie aufs Bild zu bekommen.

6.2.2 Andere Wale und Delfine bei uns

Ab und zu werden an der niederländischen und deutschen Nordseeküste auch andere Wale und Delfine gesichtet: Großer Tümmler, Gemeiner und Weißschnauzendelfin. In den letzten Jahren hat man aber bestenfalls die Rücken der Tiere aus dem Wasser ragen sehen. Die fotografischen Möglichkeiten sind bei diesen seltenen Tieren also äußerst beschränkt, obwohl auch für sie spezielle Bootstouren angeboten werden.



Unter Wasser sind Wale natürlich in ihrem Element. Um sie dort – wie in diesem Fall Buckelwale – zu fotografieren, ist neben der erforderlichen Ausrüstung viel Erfahrung nötig. | Port St. Johns, Südafrika | 21.07.2011, 12:16 Uhr | Peter Verhoog | Nikon D700 mit AF Nikkor 16 mm 1:2,8D, 1/400 s, Blende 8, ISO 1250

Schwertwale in der Nordsee

Melvin Redeker

Wind und tosende Wellen trafen auf das Schiff, der Regen prasselte aufs Deck. Auf dem Weg zum Heck des Schiffs verlor ich den Boden unter den Füßen – als ob auf einer Treppe abwärts plötzlich ein paar Stufen fehlen würden. So wankte ich über das Deck, die Videokamera in der einen Hand, die für Fotos in der anderen. Die Fischer bereiteten das Schiff für den Makrelenfang vor und es kam der Moment näher, auf den ich gewartet hatte.

Meine ersten beiden Schwertwale hatte ich zwei Jahre zuvor auf den Shetlandinseln gesehen, als ich gerade Papageientaucher fotografierte. Da ich sie nur im Augenwinkel wahrgenommen hatte, erkundigte ich mich verwundert bei den Inselbewohnern, die daraufhin versicherten, dass sich diese Meeresbewohner jedes Jahr sehen ließen und dann das halbe Dorf angelaufen käme. Möchte man Schwertwale entlang der 1400 km langen, rauen Küste dieser Inselgruppe erspähen, kommt das einer Suche nach der Nadel im Heuhaufen gleich. Eigentlich berichten nur die Fischer von ihnen.

Ein paar Tage vorher hatte ich mich beim Makrelenfischer George Anderson für die Fahrt angemeldet, da die Fischer schon seit zehn Jahren Schwertwale in der nördlichen Hälfte der Nordsee beobachteten und dabei auch bereits größere Gruppen gesichtet wurden. Vom Atlantik kommend folgen sie den Makrelenwanderungen durch die Nordsee. Bei Einholen der Netze fallen viele Makrelen heraus, sodass die Schiffe für einige Schwertwale eine schwimmende Imbissstube darstellen. Schlaue, wie sie sind, haben sie schnell gelernt, wie man auf diese Weise leicht an eine kleine Mahlzeit kommt.

Das schwere Material, der Lärm der arbeitenden Maschinen an Bord machten das Ganze zu einem surrealen Erlebnis. Während der Wind bis zu Windstärke 8 auffrischte, wurden die Netze an Bord gehievt. Auch die Basstölpel wissen, dass sie sich hier leicht den Bauch vollschlagen können. Zu Hunderten kreisten sie über dem Schiff und schossen wie Pfeile ins Wasser, was an sich schon ein Spektakel war.

Während ich weiter in die Gischt schaute, erblickte ich plötzlich eine große Rückenflosse. Die Tiere wissen genau, wann sie zum Schiff schwimmen müssen. Vor dem Bug richtete sich ein

Schwertwal so weit auf, dass ich seine prächtige weiße Unterseite sehen konnte. Es schien so, als erkundige er sich, ob die Lage für seine Gruppe sicher sei. Mittlerweile schwammen zwölf Schwertwale um das Schiff, sodass ich nicht mehr wusste, wohin schauen, als das große Fressen stattfand. Als die Fische schließlich an Bord waren, verzogen sich die Schwertwale so schnell und geräuschlos, wie sie gekommen waren.

Die Fischer hatten also nicht zu viel versprochen. Jedes Jahr kommen Hunderte Schwertwale in die Nordsee, die die Niederländer als graues Etwas betrachten und die doch so voller Leben stecken.



Shetlandinseln, Schottland | 03.10.2011, 11:15 Uhr | Melvin Redeker
| Olympus E-5 mit Olympus 35 – 100 mm 1:2,0 auf 90 mm, 1/800 s,
Blende 4,5, ISO 400